



**ProTier setzt sich seit
über 40 Jahren für
Katzenkastrationen ein**

**Vom Legehennenbetrieb
zum Lebenshof**

| IMPRESSUM

ProTier-Magazin

Ausgabe 4/23

53. Jahrgang, erscheint 4 x jährlich

Abonnement

Gönner, Paten und Spender erhalten die Zeitschrift kostenlos.

Einzelnummer CHF 7.-

Redaktionelle Mitarbeit

Patrick Schneider, Leitung (scp)

Bettina Ebner (ebb)

Josie Siegel (sij)

Alle Rechte vorbehalten. Jede Art der Weiterverwendung der Artikel und Bilder nur mit ausdrücklicher, schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Die Beiträge decken sich nicht zwingend mit der Meinung der Redaktion.

Korrektorat

BüroPult GmbH, bueropult.ch

Layout

Anita Estermann Design, aedesign.ch

Druck

Staffel Medien AG, 8045 Zürich

Titelbild

Naturhof Waltwil4

© Renato Zurkirchen

| INHALT

Editorial	3
Vom Legehennenbetrieb zum Lebenshof	4
Malen nach Zahlen	7
Katzenelend Schweiz – ProTier setzt sich seit über 40 Jahren für Katzenkastrationen ein	8
Das Magazin im neuen Look	10
Ein kurzer Jahresrückblick 2023	12
Vegane Weihnachts-Guetzli	14
Die verborgene Welt: Leben im Boden	17
Die aussergewöhnliche Vogelwelt	18



ClimatePartner



ProTier – Stiftung für Tierschutz und Ethik

Alfred-Escher-Strasse 17

CH-8002 Zürich

Telefon 044 201 25 03


tierschutz@protier.ch

Spendenkonto

PC 60-455782-5

IBAN CH41 0900 0000 6045 5782 5

 www.protier.ch

 [Stiftung.ProTier](https://www.facebook.com/Stiftung.ProTier)

Das 75-Jahr-Jubiläum verpflichtet uns, uns weiter engagiert und wirkungsvoll für das Tierwohl einzusetzen

Liebe Leserinnen,
liebe Leser

Die Zeit vergeht wie im Flug und ein weiteres, bewegtes Jahr geht langsam zu Ende. Was uns in diesem Jahr beschäftigte, wo wir unterstützen und welche Projekte/Kampagnen wir lancieren konnten, lesen Sie in dieser letzten Magazinausgabe vom Jahr.

2023 konnte ProTier wiederum viele bereichernde Momente mit Menschen erleben, die sich für das Tierwohl einsetzen. Sei es in Form eines freiwilligen Einsatzes für einen Tag oder aber auch für den Rest ihres Lebens, indem sie als Lebenshofgründer:innen an einem Infoabend oder Workshop teilnahmen.

Der Höhepunkt waren aber auch in diesem Jahr wieder die Hoftage mit all ihren begeisterten Besucher:innen, welche die Tiere auf den Höfen hautnah erleben konnten. Sowohl auf der Seite der teilnehmenden Höfe als auch bei den Besucher:innen konnten die Hoftage 2023 einen neuen Rekord verzeichnen. Während es 2019 noch 8 teilnehmende Höfe gewesen waren, waren es in diesem Jahr bereits 22. Ausserdem hat das erste Mal ein Hof aus dem französischsprachigen Teil der Schweiz teilgenommen.

Der Naturhof Waltwil4, ein ehemaliger Bio-Legehennenbetrieb, wagte im Sommer 2022 den mutigen Schritt zur Umstellung und bietet seither nicht nur ehemaligen Hoftieren, sondern auch geretteten Tieren ein liebevolles Zuhause. Noch immer befindet sich der gesamte Lebenshof von Fabienne Meier und Thomas Reinhard inmitten eines gewaltigen Umstellungsprozesses. Die Betriebsumstrukturierung und der damit verbundene wirtschaftliche Verlust durch die Auflösung der Eierproduktion stellt das Paar täglich

vor neue Herausforderungen, die es mit viel Elan und Tatendrang annimmt.

ProTier wird im Jubiläumsjahr eine neue Kampagne zur Kälbergesundheit lancieren. Mit der Kampagne setzen wir uns langfristig für die Gesundheit von Kälbern in Landwirtschaftsbetrieben ein. Bei der muttergebundenen Kälberaufzucht dürfen die Kälber länger bei ihren Müttern bleiben, was viel weniger Antibiotika-Abgaben nötig macht. Die Kampagne wird vor allem die Beratung und Unterstützung bei der Umstellung von Landwirtschaftsbetrieben beinhalten.

Seit 40 Jahren unterstützt ProTier Landwirte mit Katzen-Kastrationsgutscheinen, um damit einen aktiven Beitrag gegen das Katzenelend zu leisten. Die jährlich steigenden Anfragen für Kastrationsgutscheine zeigt uns aber, dass die Problematik von freilebenden, unkastrierten Katzen leider noch lange nicht vom Tisch ist. Im Gegenteil, sie wird immer grösser, und die Gutscheine reichen nicht mehr aus, um eine nachhaltige Verbesserung zu erzielen. Deshalb ist es für ProTier Zeit für einen Strategiewechsel, und wir sind froh, dass wir mit NetAP den optimalen Partner in diesem Bereich gefunden haben. Ziel ist es, die gesamte Katzenpopulation auf einem Hof zu kastrieren und medizinisch zu versorgen, und nicht nur einzelne Tiere. Nur so kann gewährleistet werden, dass sich keine Katzen mehr unkontrolliert vermehren können und der Bestand auf den Höfen nachhaltig gesund ist.

Wussten Sie, dass ProTier im Jahr 2024 75 Jahre alt wird?

Zu diesem Jubiläum werden wir ein paar erfreuliche Aktivitäten lancieren. Eine davon ist, dass der VegiPass 2024 zum Vorzugspreis bestellt werden kann. Der VegiPass der Veganen



Gesellschaft Schweiz bietet schweizweit Vergünstigungen in mehr als 115 Restaurants, Take-aways und Shops an, die eine gesunde, tierfreundliche und nachhaltige Lebensweise fördern. Mit der nächsten Ausgabe unseres Magazins werden wir Sie zudem mit einem neuen und lesefreundlicheren «Kleid» überraschen.

An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich für Ihre Treue. Es ist schön zu wissen, dass unsere Arbeit zum Wohle der Tiere geschätzt und unterstützt wird. Wir sind dankbar für all die Hilfe, die wir bekommen und an die Tiere weitergeben dürfen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Liebsten von Herzen schöne Weihnachten und ein glückliches, gesundes und schönes 2024.

Herzlichst, Patrick Schneider
Geschäftsführer

Vom Legehennenbetrieb zum Lebenshof

Der frühere Bio-Legehennenbetrieb im bernischen Seeland wagte im Sommer 2022 den mutigen Schritt zur Umstellung und bietet seither nicht nur den ehemaligen Hoftieren, sondern auch geretteten Tieren ein liebevolles Zuhause. Fabienne Meier und Thomas Reinhard vom Naturhof Waltwil4 setzen sich mit viel Herzblut für ihre tierischen Bewohner und eine nachhaltige Landwirtschaft ein.

VON JOSIE SIEGEL

Jede Hofbesichtigung und das Kennenlernen der Hofbesitzer:innen sowie der tierischen Bewohner sind ein Höhepunkt. Doch dieses Mal war der Besuch etwas Einmaliges für mich. Im Rahmen eines Forschungsprojekts durfte ich den Biohof noch vor seiner Umstellung zum Lebenshof kennenlernen. Die Vorfreude war nun umso grösser, die Umwandlung zum Naturhof hautnah miterleben zu dürfen.

Der Beginn einer mutigen Reise

Vor einigen Jahren übernahm Thomas den elterlichen Betrieb, der bereits über mehrere Jahre als Biohof geführt wurde. Als Haupteinnahmequelle wurden Legehennen für die Eierproduktion und Aufzuchttrinder gehalten. Rund 2000 Legehennen lebten auf dem früheren Biohof. Doch der Tag der Ausstallung war für Thomas und Fabienne jedes Mal aufs Neue ein belastendes Ereignis. Der Wunsch, den Tieren ein artgerechtes Zuhause bieten zu können und verstärkt im Einklang mit der Natur zu leben, wurde immer deutlicher, und so entschieden sich die beiden, dass keine Hoftiere mehr geschlachtet werden. Vor rund einem Jahr wurde dann auch die Eierproduktion als Hauptbetriebszweig eingestellt und für die Legehennen ein neues, liebevolles Zuhause gesucht. Die Mehrheit der Tiere fand einen Lebensplatz bei fürsorglichen Privatpersonen, die sich so ihren Traum von einer kleinen Hühnerhaltung erfüllen konnten. Eine kleinere Herde mit ca. 200 Tieren und zwei Hähnen behielten Fabienne und Thomas und ermöglichten ihnen, ihr Leben in einem neuen Zuhause weiterhin auf dem Naturhof zu geniessen. Der neue Mobilstall auf einer



Fabienne Meier und Thomas Reinhard mit Schweinchen Ophelia.

Fotos © Renato Zurkirchen

grossen Weide bietet nun genügend Platz, um den Bedürfnissen der Tiere gerecht zu werden.

Ein neues Zuhause für Schafe und Schweine

Auch bei unserer Hofführung nimmt der ehemalige Hühnerstall eine zentrale Rolle ein. Er ist kaum wiederzuerkennen. Wo früher 2000 Tiere wuselten, finden nun die Schafe und geretteten Schweine ein neues Zuhause sowie zwei neugierige Hennen, die eigentlich nur krankheitsbedingt von der restlichen Hühnerschar getrennt worden waren. Ihnen gefiel das Zusammenleben mit den neuen tierischen Persönlichkeiten so gut, dass sie schlussendlich auch im neuen Stall einziehen konnten.

Die Schaf-Truppe besteht aus sieben entzückenden Damen, die ein eingespieltes Team sind. Früher wurde immer wieder ein Schaf der kleinen Herde geschlachtet, heute dür-

fen sie sich nur noch um die Landschaftspflege kümmern und das Gras rund um den ehemaligen Hühnerstall geniessen. Im Umgang mit dem Menschen benötigt die eine oder andere Schafdame jedoch noch etwas Zeit, um genügend Vertrauen aufbauen zu können. Mit viel Geduld und in einer ruhigen Atmosphäre wird ihnen gezeigt, dass der Umgang mit Menschen auch liebevoll sein kann. Denn grundsätzlich sind die Schafdamen sehr neugierig. Um die Herzen der Schaf-Truppe zu gewinnen, kann ein zusätzliches Leckerchen hilfreich sein. Vor allem Gritli und Schneewiisli schätzen dies sehr – Liebe geht bekanntlich schlussendlich auch durch den Magen.

Seit Neustem findet auch eine Schweinebande Zuflucht auf dem Naturhof Waltwil4. Mit einem breiten Lächeln stellt uns Fabienne ihre quiekenden Schützlinge vor, die ihre Freude über einen Besuch lautstark



kommunizieren. Das sogenannte Hof-Orchester sorgt tagtäglich für viel Unterhaltung, vor allem bei der morgendlichen Fütterung.

Die Vertrautheit, die wir hier zwischen Mensch und Tier beobachten dürfen, ist sehr eindrücklich. Kaum vorstellbar, welches Schicksal diese neugierigen und verschmusten Wesen ohne den Einsatz von Thomas und Fabienne erlebt hätten.

Eine Schweinefamilie vereint

Bibi, Bilbo, Tina und die Geschwister Rosie und Frodo können nun vereint als Familie ihr Leben in vollen Zügen geniessen. Bibi und Tina sind Schwestern und teilten das gleiche Schicksal. Ihre Hauptaufgabe war es, als Zuchtschweine in einem Versuchsstall viele Ferkel zu gebären, von denen sie nach einer kurzen Zeit getrennt wurden. Umso schöner ist es, dass Bibi nun mit ihrem verbliebenen Sohn Bilbo und Tina mit Frodo und Rosie ihr Muttersein vollumfänglich ausleben dürfen.

Mit viel Geduld erziehen die beiden die kleine Rasselbande, denn diese hat sehr viel Unsinn im Kopf. Bilbo, der kleine Charmeur der Bande, weiss genau, was er möchte, und teilt dies seinem Personal auch lautstark mit. Neben erholsamen Schlambädern hält er zusammen mit Frodo und dessen Schwester Rosie alle auf Trab. Auch die Geschwister lassen regelmässig die Besucherherzen höher schlagen, vor allem, wenn Rosie, das «Kuschelschwein», eine Bauchmassage einfordert und sich den Besuchern wortwörtlich vor die Füsse wirft. Ein sehr cleverer Schachzug, denn ein Entkommen ist so unmöglich.

Ein kleiner Superstar

Als weiteres Highlight dürfen wir den Neuzugang Ophelia-Roxy begrüssen. Erst vor ein paar Tagen kam das zehnte Wochen alte Ferkel auf den Naturhof. Die kleine Ophelia hat in ihrem kurzen Leben bereits einiges mitgemacht. Anfang August wurde sie auf einem landwirtschaftlichen Betrieb geboren. Ihre Mutter, die zum ersten Mal Ferkel zur Welt brachte, war jedoch überfordert mit ihrer neuen Mutterrolle und erdrückte alle ihre Ferkel. Nur die kleine Kämpferin hat überlebt. Als Rettungsmassnahme

wurde Ophelia von der Bauernfamilie von Hand aufgezogen, aber der anschliessende Integrationsversuch in die Schweinegruppe scheiterte. Das winzige Wesen hatte kaum eine Chance in der Gruppe.

Schliesslich entschied sich die Familie dazu, einen Lebensplatz für die Kleine zu suchen, und hat diesen nun glücklicherweise auf dem Naturhof Waltwil4 gefunden. Die Neugierde von Bibi, Bilbo und Co. ist gross. Die kleine Ophelia bekommt nun so viel Zeit wie nötig, um im neuen Zuhause anzukommen und sich an die neue Familie zu gewöhnen.

Ein Umstellungsprozess mit Herausforderungen

Der gesamte Lebenshof befindet sich noch inmitten eines gewaltigen Umstellungsprozesses. So auch die neue Ruheoase der Schafe und Schweine. Der aktuelle Stall ist zum Teil schon umgebaut und bietet den tierischen Bewohnern einen artgerechten Unterschlupf. Es sind jedoch noch weitere Renovierungsarbeiten notwendig, um den Stall vor allem bei winterlichen Wetterbedingungen für die Schützlinge in ein sicheres Umfeld zu verwandeln. Denn die kleine Ophelia und ihre neue Schweinefamilie sowie die Schafdamen haben es verdient, nun endlich ohne Kompromisse ihr Dasein geniessen zu dürfen.

Damit sie den Umbau realisieren und noch weiteren Tieren ein liebevolles Zuhause bieten können, sind



Fabienne und Thomas auf Unterstützung angewiesen. Denn die Betriebsumstrukturierung und der damit verbundene wirtschaftliche Verlust durch die Auflösung der Eierproduktion stellt das Paar immer wieder vor Herausforderungen. Umso schöner ist es zu sehen, mit welchem Elan und Tatendrang sie sich für ihre Vision von einer besseren Welt für Tier und Mensch einsetzen. Der Naturhof Waltwil4 ist jetzt schon nicht mehr wiederzuerkennen, und es bleibt weiterhin spannend, wie er sich noch entwickeln wird, denn die Ideen gehen Thomas und Fabienne nicht aus.

Unterstützen Sie den Naturhof Waltwil4

Um das neue Zuhause für die Schafe und Schweine auf dem Naturhof Waltwil4 realisieren zu können, sind Fabienne, Thomas und die Tiere auf Spenden angewiesen.

Sie haben unsere Unterstützung verdient und wir würden uns sehr über Ihre Hilfe freuen. Im Namen von allen Hofbewohnern bedanken wir uns ganz herzlich.

Scannen Sie mit Ihrer Bank-App den QR-Code. In der Heftmitte finden Sie auch einen Einzahlungsschein.



Malen nach Zahlen

Wenn du die Zahlen in der richtigen Reihenfolge durch Geraden miteinander verbindest, hast du etwas Schönes gezeichnet, oftmals Tiere wie Hunde, Vögel und Schmetterlinge, die du dann ausmalen darfst. Das beliebte Format «Malen nach Zahlen» gibt's nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene. Ein Problem entsteht dann, wenn Tiere nach Zahlen gemalt werden sollen, stattdessen aber fantastische Statistikmonster erscheinen. Solche Monster treiben ihr Unwesen auch in der Schweiz. Sie fressen zum Beispiel Hühner auf.

VON MARKUS WILD

Die Bundeskanzlei behauptete 2022, dass 78% der Nutztiere in der Schweiz 2022 regelmässig nach draussen können, die Initianten der Massentierhaltungsinitiative kamen nur auf 13%. Was erklärt den Unterschied von immerhin 65 Prozentpunkten? Die Initiative zählte jedes Nutztier, egal ob Huhn, Schwein oder Kuh. Der Bund zählte jedoch keine Tiere, sondern Grossvieheinheiten (GVE). Eine GVE entspricht einer Kuh oder 250 Masthühnern (1 Masthuhn = 0,004 GVE). Rechnet man in GVE und rechnet man weiter damit, dass etwa sieben von zehn Rindern in der Schweiz hin und wieder ins Freie kommen, so kommt man auf die 78%, auch wenn die Masthühner in ihrem kurzen Leben kaum nach draussen dürfen.

Malen wir weiter! Wie viele Hühner leben eigentlich in der Schweiz? Nach Auskunft des Bundesamtes für Statistik waren es im Jahr 2019 11,8 Millionen Hühner, so viel wie nie zuvor. Stimmt diese Zahl? Dazu muss man wissen, dass die Nutztiere an einem bestimmten Stichtag im Jahr gezählt werden. Zwar werden jetzt einzelne Tiere (und keine GVE) gezählt, allerdings nur jene, die am Stichtag leben. Masthühner werden alle ein bis anderthalb Monate geschlachtet. Sie sollen ja nicht gut oder lange leben, sie sollen sich bezahlt machen. Auf dem winzigen Platz, auf dem am Stichtag ein Masthuhn sitzt, sitzen übers Jahr somit etwa acht Masthühner. Von den 11,8 Millionen Tieren waren im Superhühnerjahr 7,1 Millionen Masthühner. Folglich lebten im Jahr 2019 ca. 56,8 Millionen Masthühner in der Schweiz. Legehühner, die nicht Fleisch, sondern Eier zu liefern ha-

ben, werden etwas seltener ausgewechselt. Verdoppeln wir also ihre Zahl vom Stichtag. So kommen wir 2019 auf 9,4 Millionen Legehennen. Für das Jahr 2019 ergibt das 66,2 Millionen statt 11,8 Millionen Hühner. (Dabei habe ich die Wegwerfküken noch nicht einmal mitgezählt.) Die Diskrepanz zwischen dem Bund und meiner Rechnung von ca. 54,4 Millionen Tieren erklärt sich daraus, dass ich die Einzeltiere übers Jahr berücksichtigt, der Bund aber nur jene, die am Stichtag zufällig am Leben waren.

Unser Tierschutzgesetz schützt echte, lebendige Tiere, keine Statistikmonster und keine Stichtagtiere. Der Bund lügt mit seinen Zahlen relativ zu dem, worauf wir einen Anspruch haben, es zu wissen. Was Tiere brauchen, ist Wahrheit. Schönmalen mit Zahlen ist der Wahrheit nicht zuträglich. Wenn staatliche Institutionen so rechnen, dann wollen sie, wie die Werbung, die Situation schönfärbend überbunten. Sie tragen aktiv dazu bei, dass wir nicht über die wahren Verhältnisse aufgeklärt werden. Emnée van den Brandeler, eine Basler Tierethikerin, nennt das «speciesist ignorance», was man als „tierverachtende Unwissenheit“ übersetzen könnte. Sie findet, dass es falsch ist, wenn Institutionen in demokratischen Staaten diese Art von Unwissenheit aktiv befördern. Ich finde, dass sie recht hat. ■



Markus Wild mit Hund Titus. Foto © Nicole Hollenstein

Markus Wild

ist Philosophie-Professor an der Universität Basel und beschäftigt sich seit mehr als zehn Jahren mit dem Geist der Tiere. Zu seinen Hauptforschungsgebieten gehört die Tierphilosophie, die sich mit Fragen des Mensch-Tier-Unterschieds, des Denkens und des Bewusstseins bei Tieren und mit der Tierethik beschäftigt.

Katzenelend Schweiz – ProTier setzt sich seit über 40 Jahren für Katzenkastrationen ein

Seit 40 Jahren unterstützt ProTier Landwirte mit vergünstigten Kastrationen, um damit einen aktiven Beitrag gegen das Katzenelend zu leisten. Doch längst reichen solche Vergünstigungen nicht mehr aus, um eine nachhaltige Verbesserung zu erzielen. Es ist deshalb Zeit für einen Strategiewechsel. Für diesen hat ProTier die Unterstützung beim Profi geholt: NetAP – Network for Animal Protection.

VON BETTINA EBNER

Obwohl der Tierschutz seit Jahrzehnten laufend Aufklärungsarbeit leistet und auch gezielt Kastrationsaktionen durchführt, bleibt das Thema aktueller denn je. Denn auch in der Schweiz leben auf Landwirtschaftsbetrieben, in Schrebergärten, auf Fabrikarealen und Industriebrachen Tausende von herrenlosen und ausgesetzten Katzen, um die sich niemand kümmert und die sich laufend weiter vermehren.

ProTier war zu Beginn der 1980er-Jahre eine der ersten Organisationen überhaupt, die die Kastration von freilebenden Katzen und von Hofkatzen propagierte und förderte. Seit knapp 40 Jahren geben wir Kastrationsgutscheine an Landwirt:innen ab, die ihre Tiere kastrieren lassen. Wir beteiligen uns sowohl an den Kosten für Kätzinnen als auch an denjenigen für Kater. Mit dem Strategiewechsel wollen wir alle Katzen auf einem Hof erfassen und alle da lebenden und streunenden Katzen kastrieren und ihren Gesundheitszustand überprüfen – dies wird nachhaltiger sein, die Gesundheit der kastrierten Katzen wird gefördert und der rasanten Vermehrung Einhalt geboten.

Wir durften mit Esther Geisser, der Präsidentin von NetAP Schweiz, zum Thema Katzenelend und Katzenkastration ein Interview führen.

ProTier: Wie gross ist das Katzenleid in der Schweiz?

Esther Geisser: Es ist sehr gross und im ganzen Land zu finden. Gemäss dem Verband für Heimtiernahrung leben heute bereits fast 1,9 Millionen Katzen in Schweizer Haushalten. Hinzu kommen zwischen 100'000 und

300'000 herrenlose Tiere, die alle ihren Ursprung bei Haltern haben, die nicht kastrieren wollten. Katzen sind sehr fruchtbar und vermehren sich selbst unter harten Lebensbedingungen stark. Rein rechnerisch können aus einem einzigen Katzenpaar in zehn Jahren 80 Millionen Katzen entstehen. Dass es nicht so weit kommt, liegt daran, dass die meisten Katzen vorher an Hunger, Krankheiten oder Unfällen sterben. Und weil sie aktiv getötet werden. Wir gehen von etwa 100'000 getöteten Katzenkindern pro Jahr aus.

ProTier: Wie kommt es zu dieser Überpopulation?

Esther Geisser: Es wird viel zu wenig kastriert. Obwohl bereits heute Art. 25 Abs. 4 der Tierschutzverordnung vom Halter verlangt, die zumutbaren Massnahmen zu treffen, um eine übermässige Vermehrung der Tiere zu verhindern, wird diese Bestimmung durch die Vollzugsbehörden kaum angewandt. Halter kastrieren aus den unterschiedlichsten Gründen nicht. Manche glauben, die Katzen würden keine Mäuse mehr fangen, andere wollen kein Geld für die Tiere ausgeben, finden eine Kastration widernatürlich oder ihr Büsi so speziell, dass man unbedingt die Welt mit dessen

Nachkommen bereichern will. Und wieder anderen geht es einfach um den Jö-Effekt, den Katzenkinder zweifelsohne bieten, oder sie wollen ihren Kindern zeigen, wie Leben entsteht. Egal aus welchem Grund man nicht kastriert – immer bleibt es ein egoistischer, der bewusst das ganze damit verbundene Katzenelend ausblendet. Und Tierschutzorganisationen haben leider keine behördlichen Kompetenzen und können keine Halter zwingen, ihre Katzen kastrieren zu lassen.

ProTier: So viele Organisationen haben über Jahre finanzielle Unterstützung für Kastrationen geleistet. Warum wurde die Situation trotzdem schlimmer?

Esther Geisser: Weil die blosser Übernahme von Kosten oder die Kastration von wenigen Tieren allein nicht nachhaltig wirken kann. Nur wer sich verpflichtet, wirklich alle Katzen kastrieren zu lassen, und für nicht mehr weiteren Nachwuchs sorgen will, sollte unterstützt werden. Andernfalls wird die Situation in zwei, drei Jahren wieder die gleiche sein.

Eine solche nachhaltige Arbeit braucht jedoch sehr viel Zeit, Durchhaltewillen und Disziplin. Manchmal sind wir wochenlang hinter der letzten Katze einer Kolonie her, bis wir sie

Esther Geisser ist Juristin, hat ein Diplom als Kleintier-Verhaltenstherapeutin und eines als Tierbetreuerin FBA. Sie ist seit Kindertagen im Tierschutz und besonders im Katzenschutz aktiv. 2008 hat sie NetAP Schweiz gegründet.

NetAP Schweiz ist die einzige Organisation, die in fast allen Kantonen direkt an der Front im Einsatz ist. NetAP Europa wurde 2008 gegründet und hat seither weltweit über 220'000 Kastrationen vorgenommen. 2018 konnte NetAP Schweiz mit über 115'000 Unterschriften eine Petition für eine Kastrationspflicht für Freigängerkatzen einreichen. Auch ProTier hatte diese dringliche Forderung unterstützt.

endlich erwischen. Erst wenn jede einzelne Katze kastriert ist, endet der Kreislauf des Elends, zumindest in dieser Katzengruppe. Diese Geduld haben leider nur die wenigsten.

ProTier: Ist das Katzenelend vor allem ein Problem in der Landwirtschaft?

Esther Geisser: Tatsächlich sind wir sehr häufig auf Landwirtschaftsbetrieben im Einsatz. Nicht immer aber haben all diese Katzen ihren Ursprung auf dem Hof. Oft sind es zugelaufene oder ausgesetzte Katzen, die sich dann auf dem Betrieb vermehren. Fälschlicherweise gelten Katzen nach wie vor als kostengünstig und pflegeleicht, sodass sich viele Menschen unüberlegt eine anschaffen. Merken sie, dass die Tiere Ansprüche haben, Dreck und vor allem auch Kosten verursachen oder ganz einfach nicht mehr zu den veränderten Lebensumständen passen, will man sie schnell wieder loswerden. Das konnte man nach der Pandemie mehr als deutlich beobachten. Da die Tierheime oft bereits voll sind oder eine Abgabegebühr verlangen, setzt man das Tier dann einfach irgendwo aus und überlässt es seinem Schicksal. So kommt es vor, dass auch vorbildliche Landwirte, die sämtliche eigenen Tiere kastriert haben, sich immer mal wieder mit einem Neuzugang konfrontiert sehen. Wenn sie dann nicht sofort handeln, werden es sehr schnell wieder (zu) viele.

ProTier: Ihr sprecht jeweils davon, die Katzen würden euer «NetAP-Programm» durchlaufen. Was muss man sich darunter vorstellen?

Esther Geisser: Als Tierschutzorganisation betreiben wir nicht nur blosse Populationskontrolle. Wir wollen den Tieren, die in unseren Einflussbereich kommen, umfassend helfen. Das bedeutet, dass jedes Tier zuerst klinisch untersucht wird und nebst der Kastration eine Behandlung gegen innere und äussere Parasiten, die Impfung gegen Katzenschnupfen und Katzenschleuche, eine Markierung und weitere notwendige medizinische Eingriffe oder Behandlungen erhält. Unsere Patienten sollen sich wohlfühlen, wenn sie wieder in ihr Revier zurückkehren, auch wenn das

vielleicht bedeutet, dass wir zuvor eine teure Zahnsanierung vornehmen oder für eine Umplatzierung sorgen müssen. Letzteres gestaltet sich meist als besondere Herausforderung, wenn es sich um ältere, scheue, verwilderte oder behinderte Tiere handelt. Fast die Hälfte aller Katzen, die unser Programm durchlaufen, haben spezielle Bedürfnisse.

ProTier: Was muss deiner Meinung nach passieren, damit wir das Katzenelend in der Schweiz in den Griff bekommen?

Esther Geisser: Die Arbeit von Tierschutzorganisationen wie von ProTier ist zweifelsohne elementar. Es muss aber gleichzeitig endlich eine Kastrationspflicht im Gesetz verankert werden. Dafür muss die Politik aktiv werden. Das Tierschutzgesetz ist ein Bundesgesetz und eine Kastrationspflicht müsste auf Bundesebene in die Verordnung einfließen und kann nicht einfach an die Kantone delegiert werden, die ohnehin nicht gewillt sind, entsprechende Regelungen einzuführen bzw. für den korrekten Vollzug des Tierschutzrechts zu sorgen. Das Absurde am Ganzen ist, dass von keiner Partei je bestritten wurde, dass es ein Katzenelend in der Schweiz gibt. Nur scheint man offensichtlich kein Interesse an einer Lösung zu haben.

Bei einer Kastrationspflicht für Freigängerkatzen käme das Verursacherprinzip zur Geltung, sie würde den Staat nichts kosten. Heute aber werden die verantwortungslosen Tierhalter vom Gesetz geschützt und es wird Tierschutzorganisationen wie NetAP überlassen, für die Tiere einzu-



Die NetAP-Schweiz-Gründerin: Esther Geisser.

Foto: zvg

stehen, obwohl sie über keinen gesetzlichen Auftrag und entsprechende Kompetenzen verfügen. Wir kastrieren in der Schweiz jährlich um die 1500 Katzen.

ProTier: Wie habt ihr die Anfrage für eine Zusammenarbeit mit ProTier aufgenommen?

Esther Geisser: Wir freuen uns, wenn wir Gleichgesinnte wie ProTier an die Front mitnehmen und auch «on the job» für ein professionelles, nachhaltiges und tiergerechtes Vorgehen schulen dürfen. Gemeinsam erreichen wir mehr. Der Strategiewechsel von ProTier betreffend Katzenkastrationen wird deshalb dazu beitragen, das Elend an vielen Orten zum Verschwinden zu bringen. ■

Unterstützen Sie den Einsatz der Katzenkastrationen

Wir freuen uns über eine Spende, damit wir die Vermehrung der Katzenpopulation auf Bauernhöfen eindämmen können.

Scannen Sie mit Ihrer Bank-App den QR-Code. In der Heftmitte finden Sie auch einen Einzahlungsschein.



Das Magazin im neuen Look

2024 wird ProTier 75 – ein guter Anlass, unser Magazin neu zu gestalten. Das ProTier-Magazin wird sich ganz dem Thema «Tier und Mensch» widmen.

Tierschutz ist mehr als nur der bewusste Umgang des Menschen mit Tieren. Wir stellen eine Bewegung fest, die Tiere nicht nur schützen will, sondern auch der Würde und dem Wohlergehen mehr Bedeutung zumisst. Verbessern und optimieren anstatt moralisieren und verbieten.

Das neue ProTier-Magazin wird erstmals im Frühling 2024 erscheinen

Dem werden wir mit Reportagen, Geschichten und Interviews im neuen Magazin gerecht werden. Neben dem Tierschutz werden auch das Tierwohl, die Tiergesundheit und Verbesserun-

gen und Zukunftsprojekte Thema sein. Uns war bei der visuellen Auffrischung wichtig, dieses traditionsreiche Magazin mit Respekt und Liebe zum Detail weiterzuentwickeln und dabei unseren Projekten und unserer Arbeit treu zu bleiben. Der grosszügige Umgang mit Fotografien und Illustrationen wird die Lesefreundlichkeit erhöhen und die Botschaften in die Herzen tragen.

Wir wünschen Ihnen damit viel Freude und freuen uns über Ihre Meinung.

Patrick Schneider
Geschäftsführer

Dank Ihrer Spende können wir dort wirken, wo es nötig ist.

Scannen Sie mit Ihrer Bank-App den QR-Code.
In der Heftmitte finden Sie auch einen Einzahlungsschein.



ProTier – Stiftung für Tierschutz und Ethik

Spendenkonto: PC 60-455782-5, IBAN CH41 0900 0000 6045 5782 5



VegiPass 2024 Jubiläumsangebot

Zum 75-Jahr-Jubiläum von ProTier profitieren Sie als Spenderin und Spender vom Sonderpreis.

Senden Sie uns ein E-Mail und Sie erhalten von uns den Rabattcode. Sie bestellen den VegiPass 2024 auf der VegiPass-Website und geben da den zugesandten Rabattcode ein.

Bestellbar und mehr Infos auf: www.vegipass.ch

Fr. 65.-
statt Fr. 79.-
(exkl. Versandkosten)



Ein kurzer Jahresrückblick 2023

Auch in diesem Jahr ist es uns dank Ihrer wertvollen finanziellen Unterstützung gelungen, bestehende Projekte zu optimieren, neue aufzugleisen und eine neue Kampagne ins Leben zu rufen. Zudem konnten wir uns für Lebenshöfe und zahlreiche andere dem Tierwohl verschriebene Projekte einsetzen. Ein herzliches Dankeschön, dass wir mit Ihrer Hilfe Jahr für Jahr Tierschutzprojekte realisieren und unterstützen können. Von einigen Tätigkeiten und Unterstützungsanträgen möchte ich Ihnen hier berichten.

VON BETTINA EBNER

Kleiner Gnadenhof

Im Frühling 2023 erreichte uns der Unterstützungsantrag vom kleinen Gnadenhof in Weite bei Sevelen. Geführt wird der Hof von Hermann Muster, seiner Frau Claudia und ihrer Tochter Kerstin. Der kleine Gnadenhof beherbergt Ziegen, Schafe, Lamas, Pferde, Ponys, Katzen, Hunde, Hühner und Enten. Sie alle stammen aus schlechter Haltung, Beschlagnahmungen und anderen Notfallsituationen.

Ich durfte mir Ende September selbst ein Bild vom Hof und seinen tierischen Bewohnern machen. Als ich Fotos von diesen Tieren sah, als sie auf den Hof gekommen waren, hielt ich es fast nicht für möglich, dass es dieselben Tiere waren, die ich nun so zufrieden und zutraulich antraf. Unglaublich, mit wie viel Hingabe und Herzblut sich die Familie Muster um ihre Schützlinge kümmert. Sie können die enormen Kosten weitestgehend selbst decken, aber bei mehreren kostspieligen Behandlungen gleichzeitig wird es sehr schwierig. Wir sind ausserordentlich froh, dass wir ihnen schnell und unbürokratisch helfen konnten.

Biohof Schmeli

Der Biohof Schmeli unter der Leitung von Piera Sutter möchte so schnell wie möglich auf muttergebundene Kälberhaltung umstellen. Es ist der erste Hof im Wallis, der auf diese Haltungsform umstellt und den Diskurs zur muttergebundenen Kälberaufzucht anstösst sowie eine andere Art der Nutztierhaltung aufzeigt.

Da Kälber, die bei ihren Müttern aufwachsen und leben dürfen, auch mehr Platz brauchen als in der konventionellen Haltung angedacht ist, verursacht ein Umbau hohe Kosten,

weshalb sich Piera Sutter mit einem Unterstützungsantrag an uns wandte. Dies trifft unsere neue Kampagne zur Kälbergesundheit auf den Punkt, und es war keine Frage, dass wir sie bei diesem Vorhaben unterstützen.

Förderverein Mooshof

Der Förderverein Mooshof von Barbara Häfliger nimmt überwiegend alte Gross- und Kleintiere auf. Auch ProTier durfte schon Tiere in Not auf diesen Hof vermitteln. Alte Tiere aufzunehmen und zu betreuen, ist oft eine speziell grosse finanzielle Belastung, da die Senioren noch mehr tierärztliche Betreuung, Medikamente und auf ihre Bedürfnisse angepasstes Futter benötigen als jüngere Tiere. So erreichte uns Mitte des Jahres der Unterstützungsantrag von Barbara Häfliger, und wir konnten sie bei einigen kleineren Renovationsarbeiten, wie Zaunerneuerungen, unterstützen.

Chatzestübli

Im Frühling 2023 erreichte uns der Hilferuf von Conny Riebli vom Chatzestübli. Conny ist eine ehemalige tierärztliche Praxisassistentin und führt seit 2012 das Chatzestübli, in dem sie verwaiste, alte und handycapierte Katzen aufnimmt und liebevoll pflegt. Bis vor Corona konnte sie das alles privat stemmen, aber als sie dann plötzlich nicht mehr als Gesangslehrerin arbeiten konnte, musste sie an ihr Ersparthes, das sich nun dem Ende zuneigt. Mit unserer Hilfe konnte sie für eine Weile ausreichend Futter, Katzensand und Spielsachen für die Samtpfoten besorgen sowie Putz- und Waschmittel für die Gehege.

Tierheim Sitterhöfli

Im März dieses Jahres nahm das Tierheim Sitterhöfli in Engelburg 13 Rassekatzen bei sich auf, welche auf

einem Transport an der Grenze vom Veterinäramt abgefangen wurden. Die Katzen waren in keinem guten gesundheitlichen Zustand und weder geimpft noch kastriert, also auch ohne gültige Tollwut-Impfung. Sie mussten daher zuerst längere Zeit unter Quarantänebedingungen gehalten werden. Alle bis dahin unterlassenen tierärztlichen Massnahmen musste das Tierheim nun übernehmen, was wiederum mit hohen Kosten verbunden war.

Für das Tierheim war es keine Option, die Tiere deshalb einzuschläfern. Sie können nichts für die menschliche Missachtung ihres Wohls, und so wurden sie liebevoll betreut und vom Tierarzt versorgt. Schön, konnten wir auch hier helfen und den Büsis den Start in ein schönes neues Leben erleichtern.

Dies sind nur einige der vielen Anträge, die ProTier in diesem Jahr erreicht haben.

Katzenkastrationen

2023 unterstützte ProTier wiederum zahlreiche Bauernbetriebe oder Menschen, die sich um freilebende Katzenkolonien kümmern, bei den Kastrationskosten. Die jährlich steigenden Anfragen für Kastrationsgutscheine zeigen uns, dass die Problematik von freilebenden, unkastrierten Katzen leider noch lange nicht vom Tisch ist. Im Gegenteil, sie wird immer grösser. Diese Tatsache veranlasste uns, nach einer nachhaltigeren Unterstützungslösung zu suchen, und wir sind sehr froh, dass wir in NetAP (Network for Animal Protection) den optimalen Partner dafür gefunden haben.



Foto © Renato Zurkirchen

Workshop für Lebenshofgründer:innen

Die Anzahl der Anfragen von Menschen, die einen Lebenshof gründen möchten, nahm auch 2023 zu. So konnten wir den im November letzten Jahres ins Leben gerufenen Anlass bereits dreimal durchführen.

Eine Lebenshofgründung muss aber in jedem Fall sehr gut überlegt sein. Tierliebe allein reicht da bei Weitem nicht aus. Einer der wichtigsten Aspekte ist sicherlich, wie das Betriebskonzept finanziell aufgestellt sein sollte, damit es langfristig auf gesunden (Tier)Beinen steht.

Zusätzlich zu diesen Informationsabenden führen wir nun im Dezember den ersten Workshop durch. Ziel wird sein, mit den interessierten Personen einen für ihren Lebenshof praxistauglichen Businessplan zu erarbeiten.

Neuer Rekord an den Hoftagen 2023

Dass das Interesse an Gnaden- und Lebenshöfen in der Schweiz weiter-

hin wächst, beweist ein Blick auf die Zahlen: Sowohl auf der Seite der teilnehmenden Höfe als auch bei den Besucher:innen konnten die Hoftage 2023 einen neuen Rekord verzeichnen. Nie zuvor haben so viele Lebens- und Gnadenhöfe an den Hoftagen teilgenommen. Während es im letzten Jahr 18 Höfe gewesen waren, waren es dieses Jahr deren 22. Die Besucher erlebten einen unvergesslichen Tag mit ihren Freunden und Familien: Spannende Führungen, eindrucksvolle Tierpersönlichkeiten, massenweise Streicheleinheiten und reichhaltige Verpflegung sorgten dafür, dass für alle etwas dabei war. Dass die Thematik der Lebens- und Gnadenhöfe auch über die Deutschschweiz hinausgeht, zeigt ein Blick auf die Teilnehmerliste der Höfe. Erstmals in der Geschichte der Hoftage hat mit dem Lebenshof der Association Co&xister ein Hof aus dem französischsprachigen Teil der Schweiz mitgemacht.

Wir freuen uns schon jetzt, wenn wir die Hoftage 2024 wieder durch-

führen können und auch Sie als Besucher:in auf einem der Höfe begrüßen dürfen.

ProTier lanciert Kampagne zur Kälbergesundheit

Gemeinsam mit der Fachstelle MUKA (Mutter-Kalb-Haltung) setzen wir uns mit einer in diesem Jahr ins Leben gerufenen Kampagne langfristig für die Gesundheit von Kälbern ein (siehe Artikel im Magazin Nr. 2/23). Bei der muttergebundenen Kälberaufzucht dürfen die Kälber länger bei ihren Müttern bleiben und Milch saugen. Dies wiederum macht viel weniger Antibiotika nötig. Dabei steht nicht nur das Tierwohl, sondern auch die Gesundheit von uns Menschen und der Umwelt im Fokus.

Ziel der Kampagne ist es, mit Beratungen und Umstellungen die Kälbergesundheit in der Schweiz zu fördern.



Weihnachts



Mailänderli

Zubereitungszeit: 70 Min. (+ 2 Std. Ruhezeit)

Zutaten für 2 Bleche

500 g	Mehl (kann bis zu ¼ Vollkornmehl sein)
200 g	Zucker
220 g	Margarine
	Abrieb einer Bio-Zitrone
⅓ TL	Salz
5 EL	Sojarahm

Zutaten Glasur

7 EL	Sojarahm
1 EL	Zitronensaft
1 TL	Puderzucker
⅓ TL	gemahlene Kurkuma

Zubereitung

- 1** Margarine bei Raumtemperatur mit dem Zucker, Salz, Zitronenabrieb und Sojarahm verrühren, bis die Masse gleichmässig ist.
- 2** Mehl dazusieben und mit den Händen zu einem Teig kneten.
- 3** Für mindestens 2 Stunden (oder über Nacht) in den Kühlschrank stellen.
- 4** Den Teig auf die gewünschte Dicke auswallen, Formen ausstechen und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech legen.
- 5** Die Zutaten für die Glasur verrühren und die Mailänderli damit bestreichen.
- 6** Bei 180°C Umluft für 12 Min. backen (200°C bei Ober- und Unterhitze). mit einem Pinsel bestrei



Bärentatzen

Zubereitungszeit: 40 Minuten

Zutaten für 2 Bleche

120 g	Weissmehl
110 g	Margarine (Zimmertemperatur)
60 g	Puderzucker
50 g	Mandeln, gemahlen
1 gehäufte TL	Backpulver
20 g	Kakaopulver
7 g (1 EL)	Lebkuchengewürz
2 EL	Sojamilch

Zutaten Glasur

100 g	Puderzucker
3 EL	Wasser

Zubereitung

- 1** Mehl, Puderzucker, Mandeln, Kakaopulver, Backpulver und Lebkuchengewürz in einer grossen Schüssel mischen.
- 2** Margarine in Stücken und Sojamilch dazugeben und entweder mit einem Handrührgerät oder mit den Händen mischen, bis eine homogene Masse entsteht.
- 3** Die Masse nun in einen Spritzbeutel mit Sterntülle (Ø 15 mm) geben und die Bärentatzen auf zwei mit Backpapier ausgelegte Bleche dressieren.
- 4** Die beiden Bleche im vorgeheizten Ofen bei 160°C Umluft (180°C Ober- und Unterhitze) auf den untersten Schienen für 10 Min. backen.
- 5** Währenddessen für die Zuckerglasur den Puderzucker in eine kleine Schüssel geben und unter Rühren das Wasser tropfenweise dazugeben, bis eine glatte und flüssige Glasur entsteht.
- 6** Die Bärentatzen sofort nach dem Backen mit der Glasur mit einem Pinsel bestreichen.

-Guetzli



Spitzbuben

Zubereitungszeit: 60 Minuten (plus 1 Std. Ruhezeit)

Zutaten für 4 Bleche

350 g Mehl
200 g Margarine
100 g Zucker
1 Pack Vanillezucker
60 ml Sojamilch
1 Prise Salz
Konfitüre
Puderzucker (zum Bestäuben)

Zubereitung

- 1 In einer grossen Schüssel Mehl, Vanillezucker und Salz mischen. Margarine, Zucker und Sojamilch schaumig rühren und darunterheben, alles zu einer Kugel kneten. In eine Folie gewickelt eine Stunde kühlstellen.
- 2 Den Teig ca. 5 mm dick auswallen. Beliebige Formen ausstechen und bei jeder zweiten ein ca. 1 cm grosses Loch ausstechen. Die Guetzli auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech legen.
- 3 Bei 180°C Umluft (200°C bei Ober- und Unterhitze) für 6-8 Min. backen.
- 4 Für die Füllung die Guetzli ohne Loch mit Konfitüre bestreichen und direkt mit dem Gegenstück bedecken. Nach dem Erkalten mit Puderzucker bestäuben.

Zimtsterne

Zubereitungszeit: 60 Min. (+ 4 Std. Ruhezeit)

Zutaten für 2 Bleche

200 g Puderzucker
2 EL Zimt
6 EL Wasser
3 EL Zitronensaft
150 g gemahlene Mandeln
200 g gemahlene Haselnüsse
Abrieb einer Bio-Orange

Zutaten Glasur

150 g Puderzucker
2 EL Zitronensaft

Zubereitung

- 1 Alle Zutaten zu einem Teig verkneten.
- 2 Den Teig ca. 1 cm dick auswallen, Sterne ausstechen und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech legen.
- 3 Die Sterne für mindestens 4 Stunden (oder über Nacht) bei Raumtemperatur trocknen lassen.
- 4 Bei 200°C Umluft (220°C bei Ober- und Unterhitze) für 5 Min. backen.
- 5 Für die Glasur den Puderzucker in eine kleine Schüssel sieben, tropfenweise den Zitronensaft dazugeben und fortlaufend verrühren. Die Glasur auf die ausgekühlten Sterne verteilen und mit einem Stäbchen in die Ecken ziehen. Die fertigen Zimtsterne trocknen lassen.



Weihnachts- Guetzli

Kokosnusskugeln

Zubereitungszeit: 30 Min.

Zutaten für 5 Personen

375 g	Kokosflocken
300 g	Couverture
200 g	Rohrzucker
160 ml	Hafermilch

Zubereitung

- 1** Die Kokosflocken im vorgeheizten Ofen bei 180°C 3–5 Min. rösten und auskühlen lassen.
- 2** Die Couverture raffeln und mit den kalten Kokosflocken und den restlichen Zutaten vermischen.
- 3** Je nach Wunschgrösse die Kugeln mit dem Glacelöffel auststechen und auf ein mit Backpapier belegtes Blech geben. 30 Min. auskühlen lassen
- 4** Vor dem Backen mit Puderzucker stäuben und anschliessend im Ofen bei 180°C ca. 5–10 Min. je nach Grösse backen.

Wichtig

Die Guetzli müssen aussen knusprig und innen weich sein. Nach dem Backen auf den Blechen auskühlen lassen.

Tipp

Anstelle den Kokosflocken kann das Rezept mit gerösteten gemahlene Haselnüssen ersetzt werden.



tibits



tibits – vegetarisches & veganes
www.tibits.ch/de/rezepte

Die verborgene Welt: Leben im Boden

Unter unseren Füßen regt sich etwas: Unterschiedlichste Tiere, Pflanzen, Pilze, Bakterien und andere Mikroorganismen leben in unserem Boden. Und das in schier unvorstellbaren Mengen, denn in einer Handvoll Bodenerde tummeln sich mehr Lebewesen, als es Menschen auf der Erde gibt. Für sie ist unser Boden Nahrungsquelle und Lebensraum.

VON LUIS MEISSNER
NATURNETZ PFANNENSTIL

Ökosystem Boden

Der Boden, auf dem wir stehen, ist weit mehr als nur Erde. Es ist ein Ökosystem, in dem eine Vielzahl von Lebewesen koexistiert und miteinander interagiert. Neue Ergebnisse gehen davon aus, dass der Boden zwei Drittel aller Arten der Welt beherbergt und somit das artenreichste Ökosystem der Erde ist. Diese unsichtbaren Lebewesen spielen eine entscheidende Rolle bei der Aufrechterhaltung des ökologischen Gleichgewichts, der Bodengesundheit und der Nährstoffkreisläufe. Sie sind die unsichtbaren Helden unserer Umwelt.

Blind, stumm, taub

Regenwürmer sind die unscheinbaren Baumeister fruchtbarer Böden. Sie arbeiten unermüdlich, graben sich durch das Erdreich, integrieren totes Pflanzenmaterial in den Boden, erzeugen kostbaren Humus und optimieren die Bodenstruktur. Die Würmer, deren Name nichts mit dem Regen zu tun hat, sondern mit ihrer unermüdlichen Tätigkeit zusammenhängt (früher «reger Wurm» genannt), pflegen eine unserer wertvollsten Ressourcen: den Boden. Dieser stellt die Lebensgrundlage für Pflanzen, Tiere und Menschen dar und muss daher sorgsam genutzt und geschützt werden.

In der Schweiz sind etwa 40 verschiedene Arten von Regenwürmern zuhause. Der wohl bekannteste von ihnen ist der Tauwurm (*Lumbricus terrestris*), ein Regenwurm, der zwischen 12 und 30 cm lang ist. Dieser Regenwurm zeichnet sich durch seine rötlichbraune Vorderseite und seine blass gefärbte Rückseite aus. Er ist in Wiesen, Äckern, Gärten und Wäldern weit verbreitet und gräbt nahezu senkrechte Röhren bis zu 3 m tief in



Feldgrille bewacht ihre Wohnstube.

Foto © Vincent Sohni, quadra gmbh

den Boden. Dadurch durchmischt er den Boden intensiv. Auf seiner Speisekarte stehen Laub und Ernterückstände, die er in seine Röhre zieht, wo sie von Pilzen und Bakterien vorverdaut werden. Nur dank dieser einzigartigen Kompostiertechnik kann der zahnlose Regenwurm Pflanzenmaterial überhaupt aufnehmen.

Lautstarke Wiesenbewohnerin

Dickköpfe mit Flügeln: Die Feldgrille ist eine von über 100 Heuschreckenarten in der Schweiz, jedoch weit entfernt von der gängigen Vorstellung eines filigranen, grünen Hüpfers. Stattdessen präsentiert sich dieses 18 bis 27 mm grosse Insekt in einer unerwarteten Erscheinung – schwarz, bullig, mit einem kugeligen Kopf und bräunlichen, schwarz geäderten Flügeln.

Obwohl mit Flügeln ausgestattet, sind Feldgrillen keine Flugkünstler, sondern beeindruckende Läufer. Ihr Speiseplan umfasst Gräser, Kräuter sowie kleinere Insekten und deren Überreste. Doch auch sie selbst sind begehrte Beute für grössere Vögel, Reptilien und Säugetiere wie Füchse, Spitzmäuse oder Hauskatzen.

Beim sommerlichen Grillenorchester markieren die Grillenmännchen mit «Zri, zri, zri»-Lauten ihr Re-

vier und weisen paarungsbereiten Weibchen den Weg. Dabei fungieren ihre Vorderflügel wie Instrumente der Violinisten, denn auf deren Unterseite befinden sich rund 140 feine Zähne. Diese sogenannte Schrillette gleitet über eine glatte Schrilkante am Hinterrand des anderen Flügels und erzeugt so den markanten Klang, der von einer Membran an der Flügelbasis verstärkt wird – ein natürlicher Lautsprecher. Ein wahrhaft faszinierendes Spektakel der Natur.

Die Herausforderungen und der Schutz

Leider sind Bodenlebewesen vielen Bedrohungen ausgesetzt. Die Intensivierung der Landwirtschaft, der Einsatz von Pestiziden und die Urbanisierung führen zur Zerstörung ihrer Lebensräume. Der Klimawandel verändert die Bedingungen in unseren Ökosystemen und kann sich negativ auf die Bodenfauna auswirken. Daher ist es von grösster Bedeutung, unsere Bodenlebewesen zu schützen und zu bewahren. ■

Naturnetz Pfannenstil, Zürich

 www.naturnetz-pfannenstil.ch

Die aussergewöhnliche Vogelwelt

Die Vogelwelt hat mich schon seit vielen Jahren in ihren Bann gezogen. Es sind aussergewöhnliche Tiere, denn sie nutzen für ihre Lebensstrategie gleich drei Elemente: Luft, Erde, Wasser. Und sie sind überall auf der Erde beheimatet. Sogar auf dem Eis.

**VON ELISABETH SCHLUMPF,
GESCHÄFTSFÜHRERIN,
VOLIERE GESELLSCHAFT ZÜRICH**

Der Kaiserpinguin brütet bei minus 50 Grad erfolgreich. Nur auf seinen Füssen und unter seiner dicken Fettschicht kann er das Ei bei Temperatur halten, sodass neues Leben darin entsteht. Seine Nahrungsquelle ist das Wasser, in dem er bis zu 265 Meter tief tauchen kann. 18 Minuten kann so ein Tauchgang dauern. Bei dieser Tiefe schmerzen mir, als leidenschaftlicher Taucherin, die Ohren schon nur beim Gedanken daran.

Der Wanderalbatros dagegen ist ein Meister der Lüfte und hält mit 3,5 Metern den Rekord der Flügelspannweite aller Vögel. Seine ersten Jahre bis zur Geschlechtsreife verbringt er in der Luft. Dies kann bis zu sechs Jahre dauern. Bei unseren heimischen Mauerseglern sind es bis zu drei Jahre. Doch diesen enormen Kraftakt übertrifft die Russeeschwalbe, denn ihre ersten zehn Jahre sind der Luft über der See gewidmet. Sicher wird sie ab und zu auf dem Wasser ruhen. An Land kommen diese zierlichen Vögel aber nur zum Brüten.

Mit enormen Druckverhältnissen können auch die Sperbergeier umgehen. Stellen Sie sich vor, Sie fliegen auf einer Höhe von 11'000 Metern an Ihren Urlaubsort, schauen im Flugzeug aus dem Fenster und ein Sperbergeier schaut Sie an. Bekannt wurde dieser Rekord, als es bedauerlicherweise zu einer Kollision in dieser Höhe kam. Unglaublich, dass der Sperbergeier in dieser Höhe noch genügend Sauerstoff zum Atmen bekommt. Aber auch die Streifengans hält da problemlos mit. Sie überquert zweimal im Jahr das Himalajagebirge, um von ihrem Winterquartier in und um Indien in ihr Brutgebiet zu gelangen. Sie wurde schon auf 7200 Metern Höhe gesichtet.



Der Wanderalbatros – mit der grössten Flügelspannweite aller Vögel.

Foto: zvg

Auch auf dem Land haben wir aussergewöhnliche Vogelarten. Der grösste aller flugunfähigen Vögel ist der afrikanische Strauss. Er ist auch der schnellste unter den Flugunfähigen. Maximal und nur für kurze Strecken kann er mit seinen anatomisch besonders starken Füssen bis zu 70 km/h erreichen. Er hat wie kein anderer Vogel nur zwei Zehen. Um sein Gleichgewicht bei diesen Sprints zu halten, nutzt er seine Flügel.

Dann gibt es noch den Roadrunner: Bekannt wurde er auch als Comicfigur. Dieser kleine Wegekuckuck liebt es, in Steppen und Halbwüsten seiner Laufleidenschaft mit bis zu 42 km/h nachzukommen, obwohl er fliegen könnte. Und dann haben wir noch die kleine Bienenelfe. Sie ist gerade mal 5,7 cm gross, wiegt 1,6 g und gehört zu den Kolibris.

Das sind nur wenige Beispiele, wieso mich der Vogel so fasziniert. Er ist aussergewöhnlich, passt sich überall an, es gibt ihn in allen Grössen und Farben und er stammt von den Sauriern ab. Wir Menschen machen diesen herrlichen Geschöpfen das Überleben immer schwerer und berauben sie ihrer Habitats, ohne zu

registrieren, wie wichtig sie im Zahnrad des Lebens sind.

Also, liebe Leserinnen und Leser, vergessen Sie die Winterfütterung unserer heimischen Gefiederten nicht, und wenn Sie Fragen dazu haben, sind wir in der Voliere am Mythenquai immer gerne für Sie da. ■



Die Kernbereiche der Voliere

- Vogelpflegestation
- Vogelpension
- Aufklärungsarbeit

Voliere Gesellschaft Zürich

Mythenquai 1, 8002 Zürich
Tel. 044 201 05 36
info@voliere.ch

 www.voliere.ch

 [VoliereZuerich](https://www.facebook.com/VoliereZuerich)

Ihr Vermächtnis für das Tierwohl

Etwas hinterlassen, das auch über das eigene irdische Leben hinaus nachhaltig wirkt – ein Wunsch, den viele Menschen hegen. Sie erinnern sich neben den zahlreichen liebevollen Menschen an Ihrer Seite auch gerne an die glücklichen Momente zurück, die sie Tieren zu verdanken haben.

Seit 75 Jahren setzt sich ProTier für das Tierwohl in der Schweiz ein. Mit eigenen Kampagnen und Projekten stehen wir seit unserer Gründung für die Lebewesen ein, die nicht für sich selbst sprechen können. Mit einer Berücksichtigung in Ihrem Testament leisten Sie heute einen zentralen Beitrag für eine tierfreundlichere Schweiz von morgen.

Gerne beraten wir Sie unverbindlich bei einem persönlichen Gespräch.

www.protier.ch/testament

ProTier – Stiftung für Tierschutz und Ethik
Alfred-Escher-Strasse 17, CH-8002 Zürich
Telefon 044 201 25 03, tierschutz@protier.ch



